

Überleben als harte Realität

Obdachlose Menschen sind auf der Suche nach Arbeit, Wohnung und Hilfe enturzelt • Von Stefan Gillich

»Obdachlos, das ist, wenn man die Welt von unten sieht. Du hast keine Privatsphäre, kein Zuhause, wohin du dich zurückziehen kannst. Wo du du sein kannst. Dein ganzes Leben spielt sich in der Öffentlichkeit ab. Du schläfst im Freien. Immer auf der Hut, lauernde Gefahren abzuwehren. Was ist das für ein Leben? ...« (Bericht eines Wohnungslosen, 55 Jahre, Teil 1)

Für Menschen ohne Wohnung ist das Überleben harte Realität. Es sind Menschen, die auf der Suche nach Arbeit, Wohnung und Hilfe enturzelt sind. Menschen, die in den Innenstädten ihr kärgliches Existenzminimum durch Betteln, Pfandflaschensammeln oder Straßenzeitsverkauf sichern. Menschen, denen oftmals gesagt wird, sie sollen dort hingehen wo sie herkommen, obwohl sie gerade deshalb weggingen, weil sie dort nicht die Hilfe erhielten, die sie benötigt hätten. Menschen, die als Störer der öffentlichen Ordnung wahrgenommen werden und deren Anzahl seit Jahren wieder zunimmt.

Zahlen sind abstrakt und verschleiern den Blick auf Einzelschicksale, die sich dahinter verbergen. Gleichwohl lohnt sich ein Blick, um die dahinterliegende Dimension zu erfassen. Erster Befund: Im Laufe des Jahres 2018 werden von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe ca. 678 000 Menschen (Jahresgesamtzahl)

in Deutschland ohne Wohnung geschätzt. Davon entfallen ca. 441 000 Menschen auf wohnungslose anerkannte Geflüchtete. Etwa 41 000 Menschen leben im Laufe eines Jahres ohne jede Unterkunft auf der Straße. Alle Zahlen – dies der weitere erschreckende Befund – mit steigender Tendenz. Die Wohnung ist zwar nicht alles, aber ohne Wohnung ist alles nichts. Dritter Befund: Bezahlbarer Wohnraum für alle Bedarfsgruppen auf absehbare Zeit ist eine Schikäre. In den 77 deutschen Großstädten fehlen nach einer aktuellen Studie der Hans Böckler-Stiftung gut 1,9 Millionen

»... Ich halte das nicht mehr aus. Ich bin verzweifelt. Das kann sich keiner vorstellen, was es heißt, draußen pennen zu müssen. Niemand ist da zum Liebhaben. Niemand ist da, dem ich etwas wert bin. Ich kann mich vollsaufen, kann die Stadt auf- und ablaufen. Das interessiert niemanden. Wenn ich sterbe, ist es auch scheißegal. Ich halte das nicht mehr aus. Ich finde einfach keine Wohnung. Aber am meisten stehe ich mir selbst im Weg.« (Bericht eines Wohnungslosen, 55 Jahre, Teil 2)

bezahlbare Wohnungen, darunter etwa 1,4 Millionen günstige Apartments unter 45 Quadratmetern für Einpersonenhaushalte. Der Neubau hinkt dem zusätzlichen Bedarf weit hinterher. Die einkommensarmen Verlierer sind ausgemacht. Besonders betroffen sind wohnungslose Menschen. Einmal aus der Wohnungsversorgung ausgeschlossen, ist es trotz Unterstützung extrem schwierig, zurückzukehren.

Die Mitglieder der Diakonie Hessen betreiben an 20 Standorten 85 Dienste und Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe. Von Aufsuchender Sozialarbeit, Tagesaufenthalten, Beratungsstellen, Wohnheimen und Notübernachtungen bis hin zum Betreuten Wohnen. Ein umfassendes Hilfefeld mit bedarfsorientierten, spendenbasierten Angeboten wie »Krank auf der Straße«, die an den Notlagen der Menschen ansetzen. Das Leben auf der Straße fordert seinen Tribut. Wer täglich seine Existenz si-

chern muss, achtet nicht auf Krankheiten. Solche Lebensumstände machen krank. Wer wohnungslos ist, stirbt früher. Bei Männern sind es etwa elf Jahre und acht Jahre bei Frauen.

Konkreter Bedarf in der diakonischen Wohnungsnotfallhilfe besteht aktuell bei:

- Bereitstellung eines Wohnungssicherungsfonds für Kautionszahlungen bzw. zur Mietabsicherung (Darlehensbasis)
- Auf- und Ausbau von Ambulanzen zur medizinischen Versorgung
- Erste Hilfe / Wundversorgung
- Beschaffung von Hilfsmitteln
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Tiermedizin
- Notfallhilfen in der Winterzeit (Wärmespenden / Kältehilfen)
- Verbesserung der statistischen Erhebungen
- Studien zur Situation wohnungsloser Personen
- Housing-First-Projekte
- Entwicklung und Begleitung von Beteiligungsprojekten
- Schaffung von Wohnraum

■ Stefan Gillich ist Abteilungsleiter Existenzsicherung der Diakonie Hessen

Jeder Mensch braucht eine Wohnung!



Werden Sie Gründungstifter des Stiftungsfonds Wohnungsnotfallhilfe!

Geben Sie Menschen ein Zuhause und ermöglichen Sie menschenwürdiges Leben.

Wir helfen z.B. durch:

- Notfallhilfen in der Winterzeit
- Ambulanzen zur medizinischen Versorgung
- Wohnungssicherungsfonds (Darlehen für Kautionszahlungen)
- Förderung nachhaltiger Projekte wie „Housing First“

40.000€ wurden von einem Ehepaar bereits als Grundstock gestiftet. Weitere Zustiftungen (ab 1.000€) und Spenden sind willkommen!

Konto: Ev. Bank DE92 5206 0410 0504 1214 14 „Fonds WNH“

Stiftung
Diakonie
Hessen

Sprechen Sie uns an:

Stiftung Diakonie Hessen • Bernd Kreh • Tel: 069-7947-6111 • kreh@sinn-stiften.de

